



Das Sinfonia-Ensemble unter Leitung von Christof Escher untermalt morgen Abend den Stummfilmklassiker «Wilhelm Tell».

zvg

Eine «Eurovision» von Wilhelm Tell

STUMMFILM Die Kinoversion von 1923 bietet eine packende Begegnung mit der Sage um Wilhelm Tell. Der hochexpressiven wortlosen Bilddramatik gibt ein Liveorchester morgen Abend im Neuwiesenhof zusätzlich mächtig Schub.

Schiller charakterisiert Wilhelm Tell als einen wortkargen Mann der Tat, der erst in der Hohlen Gasse, wo er rasionierend auf Gessler wartet, zur Reflexion gleichsam erwacht. In der Kinofassung der Geschichte von 1923, die sich an Schiller anlehnt, ist er zwangsläufig mehr als wortkarg. Der Stummfilm war noch auf die Kinomusiker angewiesen, die dem bewegten Bild auch ein töndendes Leben einhauchten.

Der pathetische Gestus der Schauspielkunst jener Zeit hätte ohne den akustischen Raum der Kinomusik – ein Klavier, eine Orgel oder ein ganzes Orchester – schon damals merkwürdig ins Leere gegriffen. Für ein heutiges Publikum mit ganz anderen Sehgewohnheiten gilt das erst recht, und es braucht da einen erfahrenen und subtil agierenden Spezialisten für die richtige Tonspur.

Armin Brunner gehört zu den erfolgreichsten Musikern im Dienst der Wiedererweckung der Stummfilmära. Für etliche Ikonen der Kinogeschichte wie «Nosferatu» oder «Panzerkreuzer Potemkin» hat er Orchester-

partituren komponiert. Diejenige zu «Wilhelm Tell» hat er 1991 geschrieben und für die aktuelle Tournee und das auf Stummfilmkonzerte spezialisierte und von Christof Escher geleitete Sinfonia-Ensemble revidiert.

Klare musikalische Strategien

Brunner verwendet, verfremdet und collagiert, mit Eigenem vermischt, Musik von Vivaldi bis Strawinsky und anderen. Seine Strategien sind vielfältig und wirkungsvoll, ohne das Visuelle zu übertönen. Er setzt dramatische Effekte unforciert, auf Höhepunkten genügt auch mal eine Fermate, und oft arbeitet er auch kontrapunktisch zum Bild und lässt die Szene freier atmen, als das Geschehen erwarten lässt. Die mit rhetorischer Gestik aufgeladene Rütli-Szene wird in aller Ruhe lyrisch überformt.

Vivaldi sorgt mit den «Jahreszeiten» im Stil der Minimal Music für den historischen Touch und für die Sturmmusik, und eine herausragende Rolle spielt Othmar Schoecks «Sommernacht» als Sehnsuchtsmusik der befrie-

deten Welt. Alpenländische Töne werden sehr stimmig eingesetzt, etwa für die Szene im Hochgebirge, wo sich Gessler und Tell auf schmalen Weg am Abgrund begegnen.

Erstmals aufgeführt mit Brunners Musik wurde «Wilhelm Tell» 1991 im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Allerdings hat gerade diese Version wenig Schweizerisches an sich. Gedreht wurde sie in deutschen Studios mit deutschen Stars von Mitarbeitern Max Reinharts, des berühmtesten Theatermannes der Zeit. Nur einzelne Landschaftsaufnahmen stammten von den Originalschauplätzen. Zum schwierigen Verhältnis der modernen Schweiz zu ihrem Gründungsmythos ist dieser «Tell» kein Beitrag, schon gar kein ironischer, wie man anlässlich der Aufführung 1991 meinte.

Melodramatische weit zuge-spitzt: Ins Geschehen einmontiert ist auch eine böse Dreiecks-geschichte zwischen Gessler, Berta und Rudenz.

Aber gerade die szenische Montagetechnik, die den Erzählfluss laufend bricht, trägt auch dazu bei, dass das Faktische der Geschichte wie chiffriert für sich selber spricht und die Szenen der Unterdrückung und Gewaltherrschaft, der Ohnmacht und des Widerstandes als starke Bilder haften bleiben.

Der Schuss auf Gessler als Antwort auf die befohlene Untat des Apfelschusses – diese Zwei-Pfeil-Logik als Quintessenz von Schillers Drama («Wer sich des Kindes Haupt zum Ziele setzte ...») leuchtet auch hier ein, und die Freiheitssymbolik mit Tell vor der Alpensilhouette und der Armbrust als Gipfelkreuz hat auch hier etwas Universelles wie es Schiller in seiner «moralischen Anstalt» dachte. Dass die Musik hier nicht das Schweizer Morgenrot, sondern das Eurovisionssignet (Charpentiers «Te Deum») zitiert, ist ein feiner Zug des musikalischen Kommentars.

Erzählkunst

Geriet Tell auf der Bühne wie im Kino in den 30er-Jahren in die Fänge der Ideologie, so gibt sich die Version von 1923 mit ihrer stark formalisierten Kunst der fast eingefrorenen Mimik und Gestik, der sozusagen trockenen Pathetik als sozusagen reine Erzählkunst. Dabei wird der Stoff ins

Herbert Büttiker

Aufführung Donnerstag, 14. 9., 20 Uhr, Neuwiesenhof.

Neu im Kino

MOTHER

Beziehungsprobe

Im neuen Werk von «Black Swan»-Regisseur Darren Aronofsky geht es um einen berühmten, aber in Vergessenheit geratenen Dichter (Javier Bardem), der mit seiner schönen jungen Ehefrau (Jennifer Lawrence) zurückgezogen in einem Landhaus lebt. Die Beziehung des Paares wird auf eine harte Probe gestellt, als sich in ihrem Zuhause ungebetene Gäste breitmachen (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). red



HIGH SOCIETY

Plattenbau statt Prunk

Ein harter Schlag für das verwöhnte Luxusgirl Anabel: Sie wurde bei der Geburt vertauscht und wird nun zu ihrer wahren Familie gebracht. Doch die lebt in einem Plattenbau – und der verwöhnte Teenager erlebt den Kulturschock par excellence (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). red

LOGAN LUCKY

Brillante Idee

Die Brüder Jimmy und Clyde Logan werden vom Pech verfolgt. Während der impulsive Jimmy einen Job nach dem nächsten verliert, wird Barkeeper Clyde, der nur einen Arm hat, regelmässig schikaniert. Und dann wären da noch die Geldsorgen. Aber Jimmy hat eine brillante Idee, die den beiden aus der misslichen Lage helfen soll: ein Raubüberfall im grossen Stil (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). red

THE CIRCLE

Ein Experiment

Mae (Emma Watson) hat beim Internetkonzern The Circle einen Job ergattert. Als sie dort von Firmengründer Bailey

(Tom Hanks) zu einem Experiment überredet wird, bei dem sie zusehends ihre Privatsphäre opfert, wird es für alle in ihrem Umfeld gefährlich (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). red

HEREINSPAZIERT!

Wenn Chaos regiert

Jean-Etienne Fougerolle ist ein brillanter Linksintellektueller, der mit einer reichen Erbin verheiratet ist. Er hat gerade einen Roman veröffentlicht, in dem er die Elite dazu auffordert, ihre Wohnungen für Arme und Obdachlose zu öffnen. Als er von einem Journalisten als Heuchler dargestellt wird, plant er all das umzusetzen, was in seinem Buch steht. Bald regiert im Hause Fougerolle das Chaos (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch, Loge, F/D). red

Advertisement for Matratzen Festival. It features the Riposa logo (SWISS SLEEP) and a large image of a mattress. The text reads: **MATRATZEN FESTIVAL** JETZT FESTIVAL PREISE! **Einmaliges Festival Angebot** MATRATZE JUBILÉ STATT CHF 1'450.- nur CHF 980.- **möbel märki** möbelmärki.swiss Volketswil | Rickenbach bei Wil